



Erdkrötenpaar auf der gefährlichen Wanderung. Das Weibchen trägt das Männchen zum Laichgewässer.  
Quelle: Roman Willi

## Riskanter Weg zum Laichen

**Einst prägten grosse Feuchtgebiete den Kanton Zürich. Für Amphibien lagen Landlebensräume und Laichgewässer nahe beieinander. Heute sind noch weniger als zehn Prozent dieser Feuchtgebiete erhalten und durch Strassen und Infrastrukturen isoliert – mit Folgen für wandernde Amphibien.**

Autorin: Bianca Saladin  
Kontakt für Fragen: Isabelle Flöss,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Fachstelle Naturschutz  
ALN  
Baudirektion Kanton Zürich  
Telefon 043 259 30 58  
isabelle.floess@bd.zh.ch

[www.zh.ch/naturschutz](http://www.zh.ch/naturschutz) → Artenschutz

→ Karte Amphibienzugstellen im  
GIS-Browser Geoportal Kanton Zürich  
[geo.zh.ch](http://geo.zh.ch).

In milden feuchten Nächten gegen Ende des Winters beginnt die Wanderung vieler Amphibien zu den Laichgewässern – besonders von Grasfröschen, Erdkröten, aber auch von Molchen. Sobald die Temperaturen wenige Grad über null liegen, verlassen sie ihre Winterquartiere und ziehen zu den angestammten Laichgewässern zurück, in denen sie selbst als Kaulquappen herangewachsen sind. Dort paaren sie sich und laichen ab. Der Kreislauf des Lebens beginnt von Neuem.

### Gefährliche Amphibienreise

Grasfrösche und Erdkröten leben die meiste Zeit an Land, verborgen in Wäldern, Wiesen, Gärten oder Hecken. Nur zur Fortpflanzung müssen sie jedes Jahr zu den Laichgewässern zurückkehren. In der dicht genutzten Landschaft wird genau dieser Weg zum Risiko: Ihre Wanderwege queren Strassen, und Schächte entlang von Randsteinen werden zur tödlichen Falle. Dieser Verlust kann eine Population stark schwächen oder sogar vernichten.

Bei der Fachstelle Naturschutz gehen jedes Jahr Meldungen zu überfahrenen Amphibien ein. Wo sich Vorfälle häufen, werden betreute Amphibienzugstellen eingerichtet: Es handelt sich um Orte, an denen sich die Ansprüche von Natur und Mensch besonders stark kreuzen.

### Handeln an bekannten Konfliktpunkten: Mit Zäunen und Freiwilligen ...

An diesen Zugstellen kommen gezielt Massnahmen zum Einsatz. Der Unterhalt der Fachstelle Naturschutz stellt während der Wanderzeit an rund 50 Zugstellen im

Kanton temporäre Amphibienschutzzäune auf – insgesamt etwa 20 Kilometer. Entlang der Zäune sind Auffangeimer im Boden eingelassen. Die Tiere gelangen auf der Suche nach einem Durchgang hinein und werden spätabends sowie frühmorgens von freiwilligen Helferinnen und Helfern sicher über die Strasse gebracht. Dort setzen sie ihre Wanderung zum Gewässer fort. So werden im Kanton Zürich jedes

### Klare Zuständigkeiten, gemeinsame Aufgabe

Amphibienschutz ist eine öffentliche Aufgabe. Die Zuständigkeit für Schutzmassnahmen an Amphibienzugstellen richtet sich nach der Strassenhoheit: Entlang von Kantonsstrassen ist der Kanton Zürich verantwortlich, entlang von Gemeindestrassen die Gemeinden (§ 203 PBG).

Eine Übersicht der bekannten Amphibienzugstellen ist im kantonalen GIS-Browser abrufbar ([geo.zh.ch](http://geo.zh.ch), Karte «Amphibienzugstellen»). Dort ist ersichtlich, ob eine Zugstelle aktiv ist, welcher Massnahmentyp umgesetzt wird und ob es sich um eine kantonale oder kommunale Zugstelle handelt. An einzelnen Standorten werden jährlich zusätzliche Helferinnen und Helfer gesucht. Interessierte melden sich bei der kantonalen Koordinatorin der Amphibienzugstellen.

Monique Peters, SKK Landschaftsarchitekten,  
Telefon 056 437 30 23  
[monique.peters@skk.ch](mailto:monique.peters@skk.ch)



Dauerhafte Querungshilfen wie Amphibientunnel verbinden Waldlebensräume und Laichgewässer, hier beim Hummelweiher in Hittnau. Leiteinrichtungen führen die Tiere zu den Durchgängen und ermöglichen eine sichere Passage mit reduziertem Betreuungsaufwand.

Quelle: Andreas Baumann

Jahr rund 75 000 Amphibien über die verschiedenen Strassenabschnitte gebracht.

### ... mit Sperrungen oder baulich

Wo es die Situation zulässt, kommen Strassensperrungen von unterschiedlicher zeitlicher Ausdehnung zum Einsatz. Diese sind besonders wirksam, wenn sie neben den Nächten der Frühjahrswanderung auch im Sommer zur Zeit der Jungtierwanderung und im Herbst während der Rückwanderung der ersten Tiere erfolgen. Während den Sperrzeiten sind auch andere negative Auswirkungen des Strassenverkehrs unterbunden.

Ergänzend werden dauerhafte technische Lösungen geprüft und umgesetzt. Permanente Amphibientunnel ermöglichen eine ganzjährige Querung und reduzieren den Betreuungsaufwand; Leiteinrichtungen führen die Tiere zu den Durchgängen (Foto oben). Solche Anlagen werden auch von weiteren Kleintieren genutzt.

Zusätzlich werden weniger offensichtliche Gefahren entschärft. Entwässerungsschächte werden mit Ausstiegshilfen versehen oder Randsteine abge-

schrägt, um die Tiere nicht länger in Fallen zu lenken.

Welche Lösung passt, hängt von Topografie, Verkehrsbelastung und Wanderintensität ab.

### Raum geben – über einzelne Massnahmen hinaus

Der Amphibienzug zeigt exemplarisch: Damit die Natur funktioniert, braucht sie Raum – ausreichend gross, von hoher Qualität und vernetzt. Massnahmen an Zugstellen entschärfen akute Konflikte. Langfristig entscheidend sind unzerschnittene Feuchtgebiete und funktionierende Verbindungen zwischen Land- und Wasserlebensräumen.

Die Dringlichkeit ist hoch: Nahezu 80 Prozent der einheimischen Amphibienarten in der Schweiz gelten als vom Aussterben bedroht. Amphibien fressen Insekten, Schnecken, Würmer und andere Wirbellose und tragen dazu bei, deren Bestände zu regulieren. Gleichzeitig sind sie Nahrungsgrundlage für grössere Tiere (z. B. Iltis, verschiedene Vogelarten). Damit leisten sie einen Beitrag zu stabilen Ökosystemen, die uns

sauberes Wasser, fruchtbare Böden und Schutz vor Naturgefahren bereitstellen.

Der Erhalt der Lebensräume und Wanderwege zahlt sich aus – für die Biodiversität, für die Landschaft und für die Lebensqualität im Kanton Zürich.

### Risky Routes – Kurzfilm und Unterrichtsmaterial

Der Schweizer Film Risky Routes macht die gefährliche Wanderung der Amphibien filmisch erlebbar. Der sechsminütige Kurzfilm erzählt die Reise aus der Perspektive einer Erdkröte – ohne Sprechertext, getragen von Bild, Musik und Sounddesign.

Initiiert wurde das Projekt von Jonas Steiner (Umweltwissenschaftler), Roman Willi (Naturfilmer) und Thomas Klapper (Lehrperson); gedreht wurde unter anderem im Kanton Zürich. Ergänzt wird der Film durch Unterrichtsmaterialien für die Primar- und Sekundarstufe. Diese unterstützen Lehrpersonen dabei, Themen wie den Biodiversitätsverlust, Lebensraumfragmentierung, wandernde Tierarten und lokale Schutzmassnahmen altersgerecht zu behandeln und mit konkreten Beispielen aus der Schweiz zu verknüpfen.

[www.jonas-steiner.com/riskyroutes](http://www.jonas-steiner.com/riskyroutes)

### Hedingen macht's vor

Wie viel Gemeinden und Freiwillige zur Betreuung der Zugstellen beitragen, kann man am Beispiel Hedingen sehen. Alleine hier werden 6000 bis 7000 Amphibien pro Jahr transportiert. Vom 23. auf den 24. Februar waren es gar mehr als 1000 Tiere in einer Nacht. Wie dies aussieht und wie die Freiwilligen dafür aufgestellt werden, sieht man unter [www.amphibien-hedingen.ch](http://www.amphibien-hedingen.ch)

– Artikel «Amphibien mobil: ein Weg voller Hindernisse», ZUP99, 2021



Nahrungsnetz in Aktion: Grasfrosch frisst einen Regenwurm – und dient selbst als Nahrung für Vögel und Säugetiere.

Quelle: Roman Willi

### Amphibienmonitoring

Für bessere Datengrundlagen und einen noch zielgerichteteren Artenschutz hat die Fachstelle Naturschutz zusammen mit der Orniplan AG im Frühling 2025 ein Amphibienmonitoring für den Kanton Zürich gestartet. BirdLife Zürich unterstützt das Vorhaben.